

amerikanischen Raum ein Referenzwerk sein wird. Andererseits können Studierende und Forscher zu vielen Themenfeldern einen ersten, mitunter sogar einen hervorragenden Überblick gewinnen. Damit wird eine wichtige Lücke geschlossen, weil trotz vieler Einzelstudien bislang ein Werk fehlte, das dies ermöglichte. Die Theologiegeschichte des 19. Jhdts. von Grund auf zu erschließen, bleibt jedoch ein Desiderat. B. DAHLKE

3. Systematische Theologie

SCHEELE, PAUL-WERNER, *Als Journalist beim Konzil*. Erfahrungen und Erkenntnisse in der 3. Session. Würzburg: Echter 2010. 175 S., ISBN 978-3-429-03263-0.

Seit geraumer Zeit publizieren Bischöfe und Theologen, die auf dem Zweiten Konzil waren, ihre Erinnerungen, Aufzeichnungen oder Tagebücher. Der emeritierte Bischof von Würzburg, Paul-Werner Scheele, war bei der bedeutenden 3. Session des II. Vatikanischen Konzils als theologischer Experte der Wochenzeitung „Echo der Zeit“ zugegen und besprach für das deutsche Publikum die Ereignisse rund um das Konzil. Bischof Scheele, lange Zeit in der Deutschen Bischofskonferenz für die Ökumene zuständig, wollte mit seinen Berichten und Analysen den Hintergrund der einzelnen wichtigen Debatten während dieser 3. Session aufzeigen und reflektieren. Diese nachträgliche Publikation von Zeitungsberichten zum damaligen Geschehen und zum Konzil geschieht „in der Hoffnung, als einer der immer weniger werdenden Zeitzeugen vermitteln zu können, was alles beim Konzil geschehen ist, was es bewirkt und was es weiterhin bewirken kann und soll“ (10). Mit dieser hermeneutischen Prämisse gewinnen die vorliegenden Aufzeichnungen im derzeitigen Konflikt um die Deutungen des Konzils an Aktualität. Mit Interesse liest man diese Aufzeichnungen, die zwar Jahrzehnte zurückliegen, die aber die damaligen Diskussionen in der Konzilsaula wiedergeben. Diese Aufzeichnungen sind umso interessanter, als in der 3. Session die wichtigsten Dokumente des Konzils ihren Abschluss und eine Endredaktion fanden. Es kommen die grundsätzliche ökumenische Ausrichtung des Konzils, das theologische Ringen um das Wesen der Kirche, die Religionsfreiheit, die Vorstudien zu „Gaudium et Spes“ (Schema 13!), die Kollegialität der Bischöfe, das Verhältnis der katholischen Kirche zum Judentum und zum Islam, die Theologie der Laien u. a. m. zur Sprache. Die damals artikulierten Vorbehalte zu den einzelnen Entwürfen zeigen ein Zweifaches: Einerseits wird der Kontext der damaligen römischen Schultheologie wie der Einfluss der frankophonen und deutschsprachigen Theologie deutlich, andererseits zeigt der Rückblick, welche Schritte die Kirche in einzelnen Fragen auf dem Konzil machte, die heute als selbstverständliche gelten (z. B. Kollegialität, Fragen des Verhältnisses zum Judentum). Den wieder aufgenommenen Berichten aus der Wochenzeitung „Echo der Zeit“ ist im Anhang eine Betrachtung von Karl Hillenbrand „Das Konzil und seine Folgen. Rückschau und Ausblick“ beigegeben, die die Rezeption der Konzilsdokumente in der nachkonziliaren Phase reflektiert.

Im aktuellen Rückblick auf das Konzil erfüllt dieser kleine Bd. einen wichtigen Beitrag zur Theologie- und Kirchengeschichte des 20. Jhdts., erlebte doch die katholische Kirche mit diesem Konzil eine „jähre Beschleunigung der Kirchengeschichte“ (B. Lambert), die gerade durch die Arbeiten und Diskussionen der 3. Session deutlich wurde.

W. W. MÜLLER

KOSLOWSKI, JUTTA (HG.), *Ökumene – wozu?* Antworten auf eine Frage, die noch keiner gestellt hat. Moers: Brendow-Verlag 2010. 192 S., ISBN 978-3-86506-290-1.

Ökumene heute – das ist eine Wirklichkeit, die sich in vielen Schichten, eine Bewegung, die sich in vielen Formen entfaltet. Das Bild, das sich zeigt, weist viele Facetten auf. Zwischen ihnen waltet bisweilen Harmonie, nicht selten aber auch Kontrast. Das Buch, das J. Koslowski herausgegeben hat, bietet einen Reflex dieses Bildes. In kurzen, klug ange-